

der Alte erwartet die Gäste!“
Leg dich darunter, nach oben schau
(dies Funkeln im Weiß, dazwischen das Blau!)
15 und lausche: von fern und nah,
richtig sind schon die Bienen da.
Ganz aus ist nun die Winternacht,
der alte Herr ganz aufgewacht;
behaglich rauscht er: „Laßt's euch schmecken!“
20 wie sie von allen Tellerchen schlecken.
Von einem zum andern, summ, summ, summ,
zu Tausenden tummeln sie sich herum,
nippen, naschen, trinken, brummen;
die Blüten selber, meinst du, summen
25 immer im gleichen Geschwirr in Ruh —
der Alte strahlt über und über dazu.
Endlich zieht davon der Schwarm.
Aber nun werden die Tage warm,
aber nun brechen die Blätter heraus,
30 aber nun reifen die Früchte aus!
In jedem Aste die Körbe schwer,
richtet er's jetzt für die Großen her.
Stützt ihm die Arme, daß er nicht
unter dem eigenen Segen bricht! Ferdinand Avenarius.

225. Rätsel.

Wer ist so klug, wer ist so schlau?
Dem schüttl' ich was vom Bäumchen!
's ist innen gelb und außen blau,
hat mitten drinn' ein Steinchen. Friedrich Güll.

226. In der Schaukel.

1. Es ist sehr, sehr still. Kein Blatt rührt sich. Alle Syringen sind aufgeblüht. Weiße Sträüße, lila Sträüße, purpurne Sträüße hängen in den weichen, grünen Rasenplatz herein. Am Schneeballentrauch schwellen die hübschen runden Bälle, grüne, gelbgrüne, grüngelbe, gelbweiße und rein weiße. Und der Goldregen streut ein paar leuchtend gelbe Flecke zwischen das Grün. Er blüht noch nicht ganz.

2. Der Grand auf den Gartenwegen glitzert. Aber doch ist es, als ob alles schlief. Nur die Sonne ist wach. Der Garten schläft.

3. Ich sitze in der Schaukel. Ganz leise schaukelt sie hin und her. Ich bewege mich gar nicht. Sie tut es ganz von selber.